

# Dresdner Volkszeitung

Postleistungskonto: Leipzig.  
Redaktion & Komp.: Nr. 20618.

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Ganzkonto:  
Gebr. Arnhold, Dresden.

Abohnenpreis mit der täglichen Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst einschließlich Bringselben monatlich 1.00 M. Durch die Post bezogen vierzehnlich 3.00 M., unter Auszug für Deutschland und Österreich-Ungarn 2.00 M. Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.  
Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25261.  
Wochentag von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Postorte werden die Sogeladete Petzzeitung mit 25 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt, ebenso auf Vereinsschriften. Abfertige während bis spätestens 1/2, 10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voran zu bezeichnen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 86.

Dresden, Montag den 16. April 1917.

28. Jahrg.

## Schritte zum Frieden.

\* Zwei hochbedeutende Kundgebungen liegen vor: eine deutsche und eine österreichisch-ungarische Antwort auf das Manifest der provisorischen russischen Regierung vom 10. April. Beide Kundgebungen stimmen in wesentlichen mit einander überein und beide sind erfüllt von dem ernsten und nachdrücklichen Willen, die Gestaltung der ruhigen Verhältnisse für den Frieden voll auszunutzen.

Wir diesen Kundgebungen haben der deutsche Reichskanzler und der österreichische Minister des Auswärtigen das getan, was die Stunde gebietet und was die übergreifende Wehrhaftigkeit des deutschen Volkes freudig begrüßt.

Das Manifest der provisorischen Regierung Russlands, vom Ministerpräsidenten Fürsten Lvow gezeichnet, bedeutete, trotz Einschränkungen und Vorbehalt, eine Wendung in der russischen Kriegspolitik. Es enthielt die Ablösung von den imperialistischen Eroberungszielen Russlands und erklärte, das freie Rußland verfolge nicht das Ziel, andere Völker zu beherrschen. Hier folgten die Erklärungen der Mittelmächte an und stellten fest, daß nunmehr ein Gegensatz zwischen ihren Kriegszielen und den russischen Kriegszielen nicht mehr vorhanden ist.

Das russische Manifest vom 10. April enthielt aber andererseits Ausführungen der Befreiung, daß die Mittelmächte einen Frieden erstreben, der eine Vergewaltigung russischer Volksreiche bedeuten würde. Das Manifest betonte, daß der Gegner viele russische Gebiete besetzt hält, und es forderte das russische Volk „zur Verteidigung unseres einheitlichen nationalen Landes um jeden Preis“ und zur Befreiung des Danub vom Feinde“ auf. „Das Vaterland ist in Gefahr“, sagte das Manifest, und „alle Kräfte müssen angespannt werden, um es zu retten.“ Diese Befreiung muss werden nun in den neuen Erklärungen der Mittelmächte mit großer Eindeutlichkeit zu verstehen gelangen. Es wird festgestellt, daß das, was die provisorische Regierung Russlands als Ziel der Sicherung und Freiheit Russlands angibt, nicht im Widerspruch steht zu dem Ziel der Mittelmächte. Es wird dem russischen Volke feierlich erklärt, daß es keinen Tag lang den Krieg fortzuführen braucht, wenn es lediglich das von der zogigen provisorischen Regierung gestellte Ziel der Sicherung seiner Lebensinteressen erreicht wissen will.

Sehr bemerkenswert ist in der deutschen Erklärung der Hinweis auf die letzten Räume am Südost, die in Russland als Beweis deutscher Offensiv- und Eroberungspläne ausgegeben werden. Diese Aussöhnung wird als irreführend erklärt. Es habe sich lediglich um eine örtlich begrenzte Kampfhandlung gehandelt, die aus lokalen Gründen erfolgt war. Diese Erklärung bedeutet aber nichts anderes, als daß die deutsche Regierung nach Russland zu verstecken gibt, daß sie bereit ist, von jeder weiteren Kriegshandlung großen Stils abzusehen. Es sollen nicht durch neue Kampfhandlungen neue Anreizungen erfolgen, die den Friedensbestrebungen gefährlich werden würden.

Die deutsche Erklärung kommt auch darin dem russischen Manifest entgegen, daß nicht etwa eine Ablösung von den Verbündeten Russlands verlangt werde: „Das russische Volk wird, niemand wird es anders erwarten, den Verpflichtungen gegen seine Verbündeten treu bleiben.“ Durch diese zweimütige Erklärung werden die Ausstreuungen bekämpft, als ob Deutschland mit Russland einen Sonderfrieden machen will, um alsdann um so ungestümer über die Westmächte herzufallen. Die deutsche Regierung will vielmehr, falls Russland zum Frieden geneigt ist, das aus dieser Annäherung zugleich der allgemeine Frieden erreichen soll.

Die deutsche Erklärung wirft die volle Schuld an der Fortdauer des Krieges auf die andauernde Eroberungspolitik Englands und Frankreichs. Der Kampf um den Frieden tritt in die entscheidende Phase: die Mittelmächte wollen den Frieden, die Westmächte beharren bei ihren Eroberungs- und Niederschmetterungsbestrebungen und arbeiten mit allen erdenklichen Mitteln, um Russland von den Friedenssäulen zurückzuziehen. Bei Russland liegt die Entscheidung, ob die blutende Welt bald zur Heilung gelangen soll.

Graf Czernin hat sich bereits sehr hoffnungsvoll ausgesprochen: „Das furchtbare Drama des Weltkriegs nähert sich seinem Ende.“ Die leidenden Völker harren voll Sehnsucht, daß nicht neue Rückschläge erfolgen und daß das Wort Czernin schnell zur vollen Verwirklichung gelangt!

Bei der Spize der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erfolgt die folgende Erklärung:

Die provvisorische Regierung in St. Petersburg hat unter 10. April eine Rundschau erlassen, die in ihren wesentlichen Punkten mit den mehrfach wiederholten Erklärungen Deutschlands und seiner Verbündeten

starke englische Angriffe verlustreich zum Scheitern gebracht. — Erfolgreicher Vorstoß nördlich der Straße Arcos-Gambrai. — 475 Gefangene, 15 Maschinengewehre und 28 Geschütze gesammelt.

(W. T. V.) Amlich. Großes Hauptquartier, den

16. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Murphy:

Auf dem Rücken des Scarpe hielt unter Beschlußfeuer einer englischen Angriffswelle nieder, so daß der Sturm nicht zur Durchführung kam.

Auch nordöstlich von Croissel brachte unsrer Feuer einen starken Angriff der Engländer verlustreich zum Scheitern.

Nördlich der Straße Arcos-Gambrai warf ein Vorstoß unserer Truppen den Feind aus Vignicourt und Bourcet zurück. Zu den blutigen Verlusten der dort festenden Australier kommt die Einbuße von 475 Gefangenen und 15 Maschinengewehren, die eingeschlagen wurden, sowie von 22 Geschützen, die gesammelt und durch

Sperrung unbrauchbar gemacht wurden.

Bei St. Quentin nahm das Artilleriefeuer wieder zu.

Heeresgruppe deutlicher Kronprinz:

Am Rhein und Maas sind jedoch durch starles Feuer vorbereitete Angriffe der Franzosen bei Baugnez und Chivres ge-

scheitert.

Bei Soissons bis Reims und im Westen der Champagne mit den Feuerkämpfen bei südlichem Einfahrt der Artillerie und Minenwerfer angeschlagen.

Eine wichtige Entscheidung des Arbeiters und Soldatenkongresses.

In Peterburg, 16. April. (Amtlich.) Der allgemeine Kongress des Arbeiters und Soldatenrates aus ganz Russland hat gestern abend die Beratung über seine Haltung gegenüber der provvisorischen Regierung beendet und folgende Entschließung angenommen:

1. Die provvisorische Regierung, die sich während der Revolution in Vereinigung mit dem Arbeiter- und Soldatenrat für Peterburg bildete, hat eine Erklärung veröffentlicht, die ihr Prinzip annimmt. Der Kongress stellt fest, daß dieses im Prinzip die politischen Ansprüche der russischen Demokratie enthält und daß die provvisorische Regierung bisher die eingegangenen Verpflichtungen treulich erfüllt hat.

2. Der Kongress fordert die gesamte revolutionäre Demokratie auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen, den Mittelpunkt der organisierten demokratischen Kräfte, die zusammen mit den anderen sozialdemokratischen Kräften in der Lage sind, jeden Versuch einer Oberschichtrevolution abzuweisen und die Erhebungen der Klassensolidarität zu befestigen.

3. Der Kongress ist überzeugt von der Notwendigkeit einer dauernden politischen Kontrolle und von der Notwendigkeit eines Einflusses auf die provvisorische Regierung, um diese zum treitfähigsten Kampf gegen die antirevolutionären Kräfte angereizt, fern von der Notwendigkeit einer Einstellung, um sie zu verpflichten, das Prinzip ausländischer Staats zu demokratisieren und einen gemeinsamen Frieden vorzubereiten ohne Annexions- und Kriegsentschädigungen, aber auf der Grundlage einer freien nationalen Entwicklung des Volkes.

4. Der Kongress lehnt zwar die Verantwortung für die gesamte Tätigkeit der provvisorischen Regierung ab, fordert aber die Demokratie auf, sie zu unterstützen, insoweit sie die Errungenschaften der Revolution zu festigen sucht und ihre Politik nach außen nicht auf Verdeckungen, auf Gebietserweiterungen gründet.

5. Der Kongress fordert die revolutionäre russische Demokratie auf, sich um den Arbeiter- und Soldatenrat zu scharen und sich bereit zu halten, in jedem Beruf der Regierung zurückerheben, sich mit der Demokratie in Übereinstimmung zu setzen, oder auf die Ausführung der eingegangenen Verpflichtungen zu verzichten.

Die Entschließung wurde unter allgemeinem Beifall einstimmig angenommen.

Übereinkommen. Danach erscheinen beide Parteien nichts anderes als die Sicherung des Daseins, der Ehre und der Entwicklungsfreiheit ihrer Völker. Weder im Mindeste noch im Interesse des Mittelmächte liegt es, daß das russische Volk aus dem Kampf entzweit oder in seinen Lebensbedingungen erschöpft herausgezogen wird. Sie beschäftigen nicht, Ehre und Freiheit des russischen Volkes anzustreben, und haben keinen anderen Wunsch, als mit einem aufrichtigen, ehrlichen Nachbarn in Eintracht und Freundschaft zu leben.

Dabei liegt es Deutschland völlig fern, sich in die Neuordnung der russischen Verhältnisse einzumischen oder gar in der Stadt, wo die russische Freiheit geboren wurde, Russland von neuem bedrohen zu wollen. Der russische Oberstaatsrat vom 11. d. R. ist, wenn er ein militärisches Unternehmen der deutschen Truppen, das von einer unabsehbaren, drastisch begrenzten russischen Notwendigkeit vorgeschrieben war, als eine geistige Kriegshandlung von allgemeiner Bedeutung aufsieht. Wenn das russische Volk noch länger blutet und leidet, soll sich nicht und unverzüglich dem Russen Raum seiner Freiheit zu nehmen, so ist nicht Deutschland daran schuld.

Die Sowjet liegt dar, sie kann die Freiheit und Freiheit

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Am Sonntagmorgen und der Vierzigsten Woche ließen unsere Verbündeten französischer Truppen gegen unsere Stellungen keine jeden Erfolg.

Ein einheitlicher Angriff feindlicher Krieger gegen unsere Verbündeten längs der Meine war ergebnlos.

Die Gegner haben zwischen Saône und Verdun gestern elf Flugzeuge verloren, deren Mehrzahl Maschinen neuerer Bauart (Spads) war.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Am allgemeinen geringen Geschwindigkeits. Nur an der Höhe gegen unsere Stellungen; vorbringende Streitflieger wurden abgewiesen.

Ein besonderer Ereignis:

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Fliegerangriff auf Freiburg i. Br.

W. Berlin, den 16. April. (Amtlich.) Am Sonnabend den 14. April, mittags 12 Uhr, griff ein feindliches Flugzeugwader von 12 Flugzeugen die offene Stadt Freiburg im Breisgau an. Der Angriff wurde 5 Uhr nachmittags von zwei weiteren Flugzeugwadern mit zusammen 23 Flugzeugen wiederholt. Dem rücksichtigen Überfall fielen leider mehrere Menschenleben zum Opfer. 7 Frauen, drei Männer und 1 Soldat wurden getötet. 17 Frauen, 8 Männer und 2 Kinder verletzt. Die feindlichen Flieger wählen sich als Angriffsziel neben dem neuen Stadttheater vor allem die Institute und Kliniken der Universität. Die Anatomie wurde drächtig beschädigt.

Durch unsere wirtsame Gegenmaßnahmen kam der Angriff nicht voll zur Durchführung. Im Verlaufe der mit unseren zur Abwehr aufgestellten Fliegern sich einspannenden Luftkämpfe wurden zwei feindliche Flugzeuge bei Schaffhausen und Markirch abgeschossen, ein drittes im Luftkampf vereint mit Abschuß von der Erde zus. zum Abflug gebracht. Beide Flieger waren sämtlich doppelfeuig, englischer Typ mit englischer Bekleidung. Der Führer des Angriffs, ein englischer Oberstleutnant, ist dabei in unsere Hände gefallen. Nach seinen Angaben und dem Inhalt eines abgeworfenen Flugblattes war der Angriff eine Verfolgungsmaßregel für die Torpedierung der Gloucester-Castle. Die Berechtigung einer solchen Begründung wird auf das Einschleusen befrüchten. Unsere Regierung hat England zeitig genug zu versichern gegeben, daß sie den Verlehr von sogenannten Lazarettzügen innerhalb einer genau bezeichneten Zone nicht länger dulden könnte. Wenn die Engländer trotzdem unter Wissung unserer Wartung und unter Mißbrauch des Roten Kreuzes Transporte im Sperrgebiete unternehmen, so müssen sie die Folgen ihrer Handlungswweise tragen.

Aus Rücksicht aber offene Städte anzugreifen, ist ein billiger Ruhm. Militärisch wichtige Objekte, die den Angriff rechtfertigen könnten, gibt es in Freiburg nicht.

Belehr. Wo findet der in der Erklärung vom 10. April ausgedroschene Friedenswill des russischen Volkes den entschiedenen Will seines eigenen Verbündeten. England, Frankreich Italien und die ihnen angeschlossenen Alliierten haben bei Abschluß des Friedenskongresses des Mittelmächte es ganz unverhohlen ausgeschlossen, daß sie nur Frieden schließen würden unter der Bedingung, daß Deutschland weiter ihm rechtzeitig zugehörende Überkräfte herab, Österreich-Ungarn zerstören, die Türkei auf Europa verbinden und in Kleinasien in weitem Umfang aufgeteilt werde. Das russische Volk wird, niemand wird es anders erwarten, die Verschreibungen gegen seine Verbündeten treu bleiben. Aber das russische Volk soll wissen, daß seine Söhne noch herzerholt kämpfen und sterben müssen, weil seine Verbündeten es so wollen, um ihre eigenen Eroberungs- und Annexionsspäne durchzuführen. Das ist der Grund, weshalb Russland hungern und sterben soll, anstatt sich der neu errungenen Freiheit zu freuen und sich im friedlichen Rechte mit seinen Nachbarn den Werken des Friedens und der Ideale der Menschheit zu widmen.

Gute und Sinne nach gleiche Erklärung hat auch die österreichisch-ungarische Regierung erlassen.



## Die vergeblichen Angriffe der Verbündeten an der Westfront.

Die Lage im Westen bietet dasselbe Bild, das wir auch bei früheren Angriffen der Franzosen und Engländer gegen unsre Linien gesehen haben. Im ersten Ansturm haben sie, nachdem sie unsre Linien mit einer ungeheuren Menge von Geschossen überschüttet hatten, Vorteile errungen, genommen und Material erbeutet. Bald aber sind die Gegenmaßregeln der deutschen Heeresleitung wirksam geworden, und wie aus den deutschen Heeresberichten zu erkennen ist, werden immer wieder die englischen und französischen Angriffe zurückgewiesen. Wenn es auch hier und da dem Gegner gelingt, ein Dorf zu nehmen oder ein Stütz-Schlupfgraben zu besetzen, der Verlust des Durchbruchs durch die deutschen Linien ist bisher mißlungen, und deshalb stehen die ungeheuren Opfer an Material und Menschen, die auch diese Offensive den Engländern und Franzosen kostet, in keinem Verhältnis zum Erfolge.

Das unendlich grausame Gemetzel, das sich an der Westfront abspielt, wird so allem Anschein nach ebenso wenig den Verbündeten eine Erfüllung ihrer Wünsche bringen wie ihre früheren Offensiven, trotz den Strömen von Blut, die dabei verloren werden.

### Wittäuschung über die Schlacht bei Arras.

Die englische Presse stellt die Schlacht bei Arras nur als die erste Phase der offensiven Operationen hin, die Engländer seien mit ihrem Ausgang zufrieden. Demgegenüber wird von besonderer Seite gemeldet, daß der am 9. April begonnene Angriff bei Arras zum entscheidenden Durchbruch der deutschen Linien führen sollte. Deshalb hatten die Engländer in dem engen Raum von 20 Kilometern ihre schweren Geschütze in fünf Reihen in Stellung gebracht und konnten infolgedessen einen gleichzeitigen Trommelfeuerturm aus fünf verschiedenen Distanzen in unsren Stellungen unterhalten. Das ergab dieser ungeheuren Verschwendung an Geschosse auch diesen allererstfrühen Durchbruchversuch mißlang, hat in England außerordentlich verjammert.

Heraufsteigung der Altersgrenze in England.

Die ältere Post meldet aus London, dem englischen Oberhaus werde dieser Tage ein Gesetz vorgelegt, das zur Sicherung des Mannschaftsdienstes für die Armee das Dienstpflichtalter von 41 auf 45 Jahre erhöht.

Die geringen Fortschritte der Engländer und Franzosen.

Rechts vom 10. Tag schreibt, daß im Zusammenhang mit der hohen Zahl Georges es für die Engländer die größte Bedeutung haben müsse, gerade jetzt mit ihrer Offensive bei Arras vorzutreten, um dem Deutschen Reich zum entscheidenden Durchbruch der deutschen Linien führen zu lassen. Deshalb haben die Engländer in dem engen Raum von 20 Kilometern ihre schweren Geschütze in fünf Reihen in Stellung gebracht und konnten infolgedessen einen gleichzeitigen Trommelfeuerturm aus fünf verschiedenen Distanzen in unsren Stellungen unterhalten. Das ergab dieser ungeheuren Verschwendung an Geschosse auch diesen allererstfrühen Durchbruchversuch mißlang, hat in England außerordentlich verjammert.

### Die Kohlensteuer.

Der frühere Bericht über die Reichstagsrede des Abg. Dr. Bock war nur sehr knapp gehalten. Es dürfte unsre Parteigenossen interessieren, diese Rede nach dem erst vorstehen erschienenen Chronographischen Bericht für gefügter Raffung kennen zu lernen.

Abg. Bock: Am 22. Februar ist dem Reichstag die Drucksache Nr. 224, enthaltend den Entwurf eines Kohlensteuergesetzes, unterbreitet worden, einen Entwurf, den meiner Meinung nach vor Kurz Zeit ein großer Teil der Mitglieder dieses Hauses und die freie Leistungsfähigkeit nicht für möglich gehalten hatte. (Schließlich b. d. Sozialdemokratien.) In der Begründung des Entwurfs sagt die Regierung, daß in der Öffentlichkeit, in der Tagespresse, in Ringelschriften und in Vorträgen die Reichsleitung darüber aufmerksam gemacht worden sei, die Kosten zur Belebung der Befreiungsbewegung. Auch der Vergleich reicht seit länger Zeit mit einer solchen Steuer. Das rheinisch-westfälische Kohlenmonopol habe bereits im Jahre 1910 die Kohlensteuerlast in seine Verlaubung aufgenommen. Daß die Bergbauunternehmen diese Steuer beglichen, weil sie der angeblichen Besitz eines Produktionsmonopols vorbeugen könne, ist nicht verwunderlich. Dieser Meinung ist in den Interessentreffen unmittelbar nach Publikation des Entwurfs Ausdruck gegeben worden. Am 22. Februar schreibt die Rheinisch-Westfälische Zeitung in einem Artikel über die Kohlensteuer unter anderem:

Die Einführung der Kohlensteuer würde für die Industrie den Vorsteuern, daß die Gefahr einer Verstaatlichung des Bergbaus dadurch in weite Ferne gerückt wird, da das Interesse an einer solchen Verstaatlichung für die Regierung mit der Steuer geschwunden ist. Das Reichstagskabinett hat trotz der verschiedenen gegen diese Steuer bestehenden schweren Bedenken diese mit einer Wärme, mit einer Liebe, ja sogar mit einer gewissen Begeisterung ausgearbeitet, die meiner Meinung nach anderen Steuerprojekten deutlicher gewesen wäre. Es sind Anträge gestellt worden, die für das Reich notwendig gewordene Einschüttungen auf andere Weise zu beschaffen und nicht einen Beharrlichkeit wie die Kohle, deren Verbrauch unumgänglich notwendig ist, einer Besteuerung zu unterziehen, die Preis auf Werk bereit um 20 Prozent erhöht. Unsere Artikl am vorliegenden Kohlensteuerentwurf soll mit dazu beitragen, daß sich in immer weiteren Kreisen der Abgeordneten die Erkenntnis durchsetzt, daß mit der Versteigerungssteuererhebung ein Ende gemacht werden muß, daß eine großzügige Steuerform bestehen während des Krieges in Angriff genommen werden muß, das nicht jetzt während des Krieges, wie bereits im vorherigen Jahre, Steuern eingebrochen werden, die aufsichtlich auf eine Lähmung des Verkehrs, auf eine Minderung des Verbrauchs hinauslaufen müssen. Jetzt verunsicherte Disposition der Handels- und Gewerbebetreibenden, der Industriellen und anderer Kreise wird dadurch gelöscht; die Initiative, für die Zukunft zu sorgen, wird zurückgedrängt, wenn durch Verbrauch- und Verkehrssteuern unverzüglich eine Beurteilung in viele Kreise getragen wird. Der einzelne Geschäftsmann, der einzelne Gewerbebetriebende weiß gar nicht mehr, was er bei den fortgesetzten Steuerbelastungen und Neuauflagen in seine Waren hineinsteuern muß; er kennt sich in dem Zustand der Steuervergabeung gar nicht mehr aus, ob in jüngerer Form eine Gefahr für die ganze Entwicklung des Handels, des Gewerbes und der Industrie wird. In diesen Zeiten, die der Krieg so ungemein schwer gehalten hat, sollten alle Verluste in ihrem Entwicklungsrang geöffnet und nicht geschnitten werden.

Wenn sich die Regierung, wie ich glaube, scheut, als Grundlage der erforderlichen Besteuerung eine Reichssteuer einzuführen, dann muß der Reichstag dahin dringen, eine Reichssteuer auf das Einkommen, auf das Vermögen und — noch den Grundlagen der

Möglichkeit und der Gerechtigkeit — auf die Erbschaften einzuführen. Diese Steuer muß die Grundlage sein, nach der sich Staat und Gemeinde zu richten haben. Dadurch würde sich eine Vereinfachung und eine Arbeitserleichterung für alle Steuer- und Vermögensbehörden ergeben, die gewaltige Sparmaßnahmen mit sich führen würde. Bei dem immenten Bedarf des Reichs, der von allen Seiten überdeckt wird, wird sich die Regierung und der Reichstag dieser Verpflichtung, jetzt einmal eine Limitierung vorgunstigen, nicht mehr lange entsagen können, wenn wir nicht schweren Schaden mit Bezug auf unsere Finanzplanung entgegengehen wollen.

Der Vorwurf, den ich in den letzten einleitenden Worten erhoben habe, richtet sich nicht ausschließlich gegen die Regierung, er richtet sich auch gegen die Majorität des Reichstags, von der ein großer Teil der Einführung solcher Vorlagen und bei den letzten Sitzungen eine Unmasse von berichtigten Bedenken vorbringt, kann aber im entscheidenden Moment diese Bedenken fallen. Durch ein solches Verhalten wird der Regierung unangenehm. Mit eingeholt, mit dem Wege der Besteuerung des Verbrauchs und Verkehrs weitergehen, von dem Wege nicht mehr abzuweichen. Diese Tattis, die durch das Verhalten des Reichstags gestartete Ausbildung, derartige Steuervorlagen unter Tuch und Stock zu bringen, erhält durch den Kohlensteuerentwurf den effektivsten Aufschwung.

Wir haben diesen Entwurf nicht für möglich gehalten. Nach noch der ersten Lesung im Plenum haben wir geglaubt, daß die Majorität des Reichstags nicht den Platz haben werde, die diesem Gesetzentwurf zugunsten, weil durch die Ausführungen des Redners des Rentzums im Plenum diese unsere Hoffnung gestärkt wurde. Die Kommission hat in ihrer Majorität zugestimmt, wie aus dem Ihnen vorliegenden Drucksatz erschen können. Eine hebenhafte Zustimmung meine Herren!

Deutschlands ganze erstaunliche Entwicklung in den letzten Jahrzehnten beruht auf der Ausdehnung des Hobels und der Erze im Deutschen Reich, auf seinem Rücken an Rohren und Erzen, der uns in den Stand gebracht hat, in dem Weltmarkt mit anderen Staaten mit Erfolg einzutreten; nicht zu vergessen die Intelligenz und die Arbeitsfreudigkeit der deutschen Arbeiterschaft, die ihr Wissen und Können, gepaart mit den Errungenschaften der Technik und der Wissenschaft, hergestellt hat, um die im Deutschen Reich vorhandenen Naturräume in Europa umzusehen, den Austausch zu fördern, und dadurch mit dazu belasteten Ländern aufzuschließen.

Die Aufgabe aller soll mich es noch meiner Meinung sein, den Ueberstoff der Produktion — die Kohle — der Industrie, dem Gewerbe und allen, die Hobel haben, auch den Brüderverbrauchern, zu einem erträglichen Preise zu verschaffen, die Kohlensteuerlast nicht noch zu steigern, die getätigten Werkpreise, die seit Beginn des Krieges bis jetzt 1917, durchschnittlich eine Steigerung von 40 Prozent erzielt haben, nicht noch durch die Kohlensteuer weiter in die Höhe zu treiben.

Wir haben, als der Reichstag jetzt im Frühjahr zusammengetroffen, geglaubt, daß es eine der vornehmsten Aufgaben des Reichstags jetzt wäre, über Maßnahmen zu beraten, die zur Belebung der damals ganz bedeutenden und noch immer herrschenden Hobel- und Gewerbebetrieben könnten, aber das durch eine Bekanntmachung im Reichstag eine Auflösung über die Ursachen der Kohlensteuerlast und dadurch eine gemäßige Verhöhung in die Veräußerungskreise hineingetragen wurde. Das Gegenteil ist eingetreten durch das Einbringen der Vorlage, durch das Verlangen, auf die Hobelpreise, die während des Krieges um 40 Prozent und noch mehr gestiegen sind, eine weitere Steigerung von 20 Prozent zu erreichen.

Es bedarf sich die Frage auf: Wer bezahlt die Steuern und wie verteilt sich die Last, wie verteilen sich die annehmbare 500 Millionen Mark, die noch bei Berechnung der Regierung die Kohlensteuer einbringen soll? Der Wert der Gesamtproduktion im Deutschen Reich von circa 180 bis 200 Millionen Tonnen Steinkohlen, 80 Millionen Tonnen Braunkohlen beträgt 2½ Milliarden Mark, 2500 Millionen Mark. Eine Steigerung von 20 Prozent, 500 Millionen Mark, soll nun der Verbraucher der Kohle aufzutragen. Wer ist der Verbraucher der Kohle? Einmal der Haushaltungsverbrauch, zweitens der Industrie und Gewerbebetriebe — alle Berufe, auch der Landwirtschaft eingeschlossen —, drittens der Staat, das Reich, als Schiffahrt usw. Gehalten Sie mir einmal den Anteil dieser Verbraucher zu vergleichen, und ich glaube Ihnen kann dem Beweis erledigen zu können, daß das Reich als solches, nur nominal, nur ebenfalls eine Einnahme erzielen wird, aber bei den verschiedenen Refforts deduktiv erhöhte Ausgaben haben wird in dem Maße, daß dann die Einnahme des Reichs durch die Kohlensteuer auf der anderen Seite in einer Anzahl Ausgaben wieder aufgegeben werden muß.

Wir haben im Deutschen Reich zwölfe Millionen Haushalte, 12 Millionen Haushalte, die noch bei Berechnung der Regierung die Steinkohlen, 12 Millionen Haushalte eines Haushaltsumsatzes, der im Deutschen Reich zwischen 1910 und 1916 durchschnittlich gemacht worden ist, der Reichstag ist der Deutschen Ausbruch gegen das Reich als solches, nur nominal, nicht unterdrücken können bei dieser Behauptung und hätte gern einmal sämtliche Herren Mitglieder nachweisen lassen, wie viel sie im Haushalt in einem Jahr für Kohlen ausgeben. Wenn sie die Werkpreise zur Grundlage nehmen, so wird jeder einzelne von Ihnen ohne weiteres von seiner Frau die Bestätigung erhalten können, daß der Kohlenverbrauch auch in einem kleinen und mittleren Haushalt pro Jahr ohne Zufuhr und Abschöpfen ungefähr 60 M. beträgt. Dafür bekommt man ungefähr eine Tonne Steinkohlen, eine Tonne Braunkohlen und 1½ Tonne oder 8000 Stück Braunkohlen. Dafür sind 61 M. Werkpreis auszurechnen. Die Steigerung durch die niedrige Kohlensteuer würde 12,20 M. betragen. Wir haben aber nur in der Vorlage der Regierung und auch in dem Drucksatz den Nachweis, wo die Preissteigerung seit Beginn des Krieges, seit 1914 bis jetzt, auf den Kohlenmarkt auch zugleich und breit und steigend auf die Kohlenspeise bei der Zufuhr, Absatz, beim Verkauf usw. gewirkt hat. Wir können also mit vollem Recht die Behauptung aufstellen, daß die Einführung der Hypothekären Kohlensteuer nicht nur auf die hängenden Ausgaben ernst geschlagen wird, und so ist es nicht unbedingt, wenn die Behauptung aufgestellt wird, daß für den Laufende 24 M. Mehrausgaben verursachen wird. (Fortf. folgt.)

### Deutsches Reich.

8-Uhr-Ladenschluß während der Sommerzeit?

Das Berliner Tageblatt meldet:

Durch Bundesratsverordnung vom 11. Dezember 1916 war bestimmt, zum Ende der Faschings- und Brennstoffen- und Beleuchtungssaisons der 7-Uhr-Bedienst und der 10-Uhr-Schluß der Gastwirtschaften, Theater, Kinos usw. festgesetzt worden, wenn auch den Landesbeamtenbehörden überlassen blieb, die Schlußzeit für die Theater, Gastwirtschaften und Kinos bis zur Höchstzeit von 24.12 Uhr auszulassen. Mit Rücksicht auf die durch die Sommerzeit bedingte Verschiebung der Zeitverhältnisse steht jedoch, wie wir erfahren, eine Wänderung dieser Bundesratsverordnung nahe bevor, und zwar so, daß der Ladenschluß in der Zeit vom 1. Mai bis zum 1. September eine Stunde herausgesetzt werden soll. Ob auch eine Verlängerung der Schlußzeit für die Theater und Kinos erfolgen wird, steht noch nicht fest. Der Bundesratsbeschuß wird noch behandelt mit der Wiederholung dieser Verordnung vom 11. Dezember 1916 beauftragt.

Wie fehlen wahrhaft keinen Grund für die Verlängerung des 7-Uhr-Bedienstes ein. Sie sollte eine Rücksichtnahme

der Arbeitszeit der Angestellten bedeuten, deren Arbeitskraft jetzt häufig sehr stark angepointet ist und denen die freien Abendstunden gerade im Sommer sehr wohl zu gönnen sind. Gegen die geplante Maßregel muß aufs schärfste Einspruch erhoben werden.

### Seit 10 Jahre Justizhaus — jetzt freigebrochen.

Vor Ausbruch des Krieges hatte das Militärgericht in May den Oberleutnant Liegs vom 16. Feldart.-Regt. in Döberitz wegen Entziehung des Nahkörpers freigesprochen. Auf die Berufung des Anklagten kam es gestern und heute vor dem Obertribunalgericht des 22. XXI. Armeekorps zur Verhandlung, das Lieg heute mittag freisprach.

Beratung des Haushaltsausschusses. Der Haushaltsausschuss des Reichstags sollte nach den getroffenen Dispositionen seine Arbeiten am 17. April wieder aufnehmen, um bis zum Zusammentreffen des Plenums die Beratung des Gesetzes zu erleichtern. Der Zusammentreffen des Haushaltsausschusses ist nunmehr bis zum 24. April verschoben worden. In diesem Tage sollten die Beratungen wieder beginnen, die nun aber vermutlich gleichfalls einen Aufschub erleben werden.

Wahlkreis in Hamburg. Der Hamburger Senat unterbreite der Bürgerschaft einen Antrag auf Einlegung eines gemischten Zuschlusses zur Beratung einer Reform des Wahlrechtes zur Bürgerschaft, das auf einer Klasseinteilung beruht.

### Ausland.

#### Oesterreich-Ungarn.

Im Gemeindeamt der Stadt Wien wurde die Interpellation eines sozialdemokratischen Gemeindemitgliedes über die Erweiterung des Wahlrechtes unter Einbeziehung der Frauen in das aktive und passive Wahlrecht verlesen. Bürgermeister Dr. Weißkirchner erklärte, es sei ein Gebot der Pflicht, allen, die im jetzigen Kriege ein solches Gelentum bewiesen hätten, einen stärkeren Einfluß auf die städtische Verwaltung einzuräumen. Er habe bereits dem Magistrat beigebracht, die Förderung der Frauenwahlrechte gerecht zu werden, wobei aus die Frage des Frauenwahlrechtes zu behandeln sei. Der Bürgermeister fordert die Bildung eines Ausschusses zur Neuordnung der Gemeindeverfassung und des Gemeindewahlrechtes vor.

Der Bruch zwischen der Opposition und dem Grafen Tisza.

Der Bruch zwischen der Opposition und dem Grafen Tisza ist nun vollständig. Aufgabe der derzeitigen Rede des Grafen Tisza, in welcher er an der Tafel der Oppositionsführer bezüglich der Bildung eines Konzentrationskabinett und der Gewährung sämtlicher Forderungen eine sehr starke Kritik übt, richtet sich der Kritik der Opposition, Graf Andrássy, Apponyi und Károlyi Zichy, ein Streit am Grafen Tisza, in dem sie es für eine moralische Unmöglichkeit erklären, nach diesen seinen Erklärungen mit ihm in irgendeiner Koalition zusammenzutreten. Apponyi legt daher seine Präsidentschaft der Wahlkommission des Landeskriegsfürsorgeamtes nieder. Andrássy, Mitglied dieser Kommission, erklärt seinen Rücktritt daraus.

### Parteiangelegenheiten.

#### Die Partei der Abgeordneten.

Aus der ersten Ausgabe der sogenannten "Unabhängigen" Partei, die in der Sonnenblume der Leipziger Volkszeitung veröffentlicht wird, geht hervor, daß die Abgeordneten auf ihrer Sitztagung in Götha an ihre Spiegel Centralkomitee und der Gewährung sämtlicher Forderungen eine sehr starke Kritik übt, richtet sich der Kritik der Opposition, Graf Andrássy, Apponyi und Károlyi Zichy, an dem sie es für eine moralische Unmöglichkeit erklären, nach diesen seinen Erklärungen mit ihm in irgendeiner Koalition zusammenzutreten. Der Bruch zwischen der Gewährung der Wahlrechte und der Bildung einer neuen Partei wird nach dem Vorwärts in dem in Götha beschlossenen Organisationlinien u. a. gefordert. Sie steht in einem zufälligen Organisationslinien, zur Opposition zum herrschenden Koalitionsystem, zur Kriegspolitik der Reichsregierung und zu der vom Parteivorstand im Regierungshaus geführten Politik der nominellen Partei. Aus solchen verdammten Sätzen ist leider nicht zu erkennen, wie sich die neue Partei zur Frage der Landesverteidigung stellt. Zutreffend liegt der Vorwärts darin: Bis zur Gewährung Zögern standen sich hier die Abgeordneten der Gewerbegemeinschaft und der Gruppe "Internationale", über auch die Abgeordneten innerhalb der Gewerbegemeinschaft selbst gegenüber. Die einen lehnen jede Landesverteidigung prinzipiell ab, die anderen befürworten sie prinzipiell, leugnen nur den Charakter des jeweiligen Krieges als einen Verteidigungskrieg, die dritten unter z. B. Lebedowitsch machen die Landesverteidigung von der militärischen Lage abhängig und wollen sie beginnen, wenn die Russen an der Ober- und die Franzosen am Rhein stehen. Ist hierüber in Götha eine Einigung erzielt worden oder will man zur Landesverteidigung auch erst Einstellung nehmen, wenn der Krieg vorbei ist?

#### Görlitzer Frauenring.

Der Verband der sozialdemokratischen Frauenvereine in Sachsen-Anhalt gehabt am Sonnabend vor Ostern in Bernheim seinen jährlichen Kongress ab. Genossin Sonnen-Sanner gebaute in ihrer Eröffnungsansprache zunächst der Verfassungskonferenz in Niedersachsen, die das passive Frauenwahlrecht zum Parlament in Staat, Provinz und Gemeinde vorschreibt. Das ist zwar unbedenklich, aber als Abschlagszahlung würde man es als Voraussetzung. Die Sekretärin des Bundes, Genossin Unterhain, verzweifte am Schluß ihres Kämpferschaftsberichts auf die große Rolle, die die Frauen in der russischen Revolution gespielt, und forderte u. a., daß die Frauen in allen Ländern den Chauvinismus bekämpfen möchten. Von dem Antrage des Vereins "Amersbach", der einen Protestbeschuß gegen die Haltung der deutschen Parteileitung verlangt, verabschiedet die Mehrheit des Kongresses sich nichts. Es wurde beschlossen, daß bei den Wahlen von 1918, die auf Grund des neuen Wahlrechtes stattfinden sollen, das allgemeine Frauenwahlrecht als erste Fortschritt aufgestellt werden soll. Der Parteileitung soll außerdem der Antrag unterbreitet werden, für die Frauen zur Zweiten Kammer (die nach der neuen Verfassung nach dem Verhältniswahlrecht stattfindet) mindestens eine Frau auf die Kandidatenliste zu legen. Ein Kandidatin wurde Frau Poithuis bestimmt. Im Hinblick auf die Veranstaltung von Kursen zur Herabstufung geeigneter Kandidatinnen in Aussicht genommen.

#### Vorberufung der sächsischen Landeswetterwarte

für den 17. April:  
Zeitweise ausläufig; keine wesentliche Temperaturänderung;  
etw. tiefe Niederschläge.

#### Leichte lokale Nachrichten.

Zwei Personen durch Gas vergiftet. Seine früh festsitzende Tochter starb. Drei waren ein 38-jähriger Arbeiter und ein 22-jähriger Soldat insgesamt durch Gasatmung verstorben. Die angefallenen Wirkungen des Gasatmungsvorfalls waren nach einer Stunde von Geist.

# Messow & Waldschmidt

## Kurzwaren

<b>Nähnadeln</b>	mit Goldöhr . 25 St. Brief	5,-
<b>Blitz-Nähnadeln</b>	25 St. Brief	8,-
<b>Stopfnadeln</b>	25 St. Brief	10,-
<b>Stecknadeln</b>	Brief	6,-
<b>Stahl-Stecknadeln</b>	mit bunten und schwarzen Köpfen . Brief	12,-
<b>Haarnadeln</b>	Aluminium . Paket	14,-
<b>Kragenstäbe</b>	Zelluloid . Dtzd.	8,-
<b>Kragenstäbe</b>	m. Bandhölle, Karte = 4 St.	15,-
<b>Kragenstäbe</b>	Spiral . Dtzd.	18,-
<b>Kragenstäbe</b>	auswechselbar . Paar	12,-
<b>Bettgimpfe</b>	Stück = 10 Meter 95,-	65,-
<b>Bettsenkel</b>	Stück 10,-	8,-
<b>Vitragenschnur</b>	Meter	5,-
<b>Rüschendraht</b>	Rolle = 5 Meter	20,-

## Besatz- und Zierknöpfe

aus Zelluloid und Glas  
Dutzend 15,-, 25,-, 35,-, 45,-

<b>Wäscheknöpfe</b>	auf Karten, sort. Gr. Karte = 5 Dtzd.	48,-
<b>Wäschebörtechen</b>	weiß, m. reiz. Mustern best., St. = 10 Meter, Stück 55,-, 45,-	35,-
<b>Wäschebogen</b>	gute Qualität 10-Meter-St. 1.10, 95,-	75,-
<b>Haernetze</b> , Gr. St. 58, 48, 38,-		
<b>Haubennetze</b> , extra groß 60,-		

<b>Damen- und Kinder-Strumpfhalter</b>	Paar 1.50, 1.10, 95,-	75,-
<b>Stahl-Stecknadeln</b>	vernickelt Dose = 50 Gramm	40,-
<b>Stahl-Sicherheitsnadeln</b>	prima, 3 Dtzd., in drei Größen, schwarz und weiß, sortiert, Karton	30,-
<b>Stahl-Haarnadeln</b>	in Karton = 25 Stück Karton	8,-

## Fleischbezug in der Stadt Dresden in der Woche vom 16. bis 22. April 1917.

Es erhalten

I. auf die Fleischabteilung

Personen über 6 Jahre:

auf die Waren I bis 10 der D-Reihe bis 250 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder bis 200 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — bis 250 Gramm Blut- und Leberwurst.

Rinder zwischen 1 und 6 Jahren:

auf die Waren I—6 der D-Reihe bis 125 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder bis 100 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — bis 125 Gramm Blut- und Leberwurst.

20 Gramm Rindfett, Speck u. m. können, soweit vorhanden, auf eine gütige Marke geliefert werden.

Die Frischfleisch ist zu folgende Verfüllung des Ministeriums nicht mehr wie bisher zur Hälfte, sondern voll anzurechnen.

II. auf die Fleischzulageliste D

Personen über 6 Jahre:

250 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder 200 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — 250 Gramm Blut- und Leberwurst.

Rinder bis 6 Jahre:

125 Gramm Frischfleisch mit Knochen oder 100 Gramm Frischfleisch ohne Knochen oder — soweit vorhanden — 125 Gramm Blut- und Leberwurst.

Die Fleischmengen unter II dürfen nur im ganzen abgegeben werden.

Dresden, am 14. April 1917.

Der Rat zu Dresden.

Einkauf ausgemäkpter

**Haare**

Wiederauer Str. 40, 2.

Klappe-Sportwagen, neu, 14, 15, 16, 18, 22, 23M. u. u. zu verl. Oppeln, 19. I.

Siebenwagen, schön, guter, u. zu verl. Oppeln, 19. I.

Ginderwagen, Klappwagen, Rechtecken Bill. zu verl. bei Zothold, Gerichtstr. 19.

Gehr. Wagen laufe ob. taunde Bill.

## Verteilung von Dörrgemüse.

§ 1. Der Kunde „18“ der Lebensmittelkarte auf die Zeit vom 20. März bis 16. April 1917, der nach der Bekanntmachung vom 12. April 1917 mit

50 g Mischgemüse

und 50 g Dörrweichtohl

belieferd wird, ist bereit in der Zeit vom 16. bis 18. April 1917 in einem einfältigen Ge-

richt angemeldet.

§ 2. Die Geschäftsinhaber haben die Anträge nach Eintragung in das Kundenbuch am 18. oder 20. April 1917 in Beiseiten zu 100 Stück verpackt der zuständigen Polizeistelle abzugeben.

§ 3. Alle übrigen Bestimmungen der Bekanntmachung vom 12. April 1917 bleiben in Kraft.

Dresden, am 14. April 1917.

Der Rat zu Dresden.

## Sozialdem. Verein Dresden-A. General-Versammlung

Freitag den 20. April, abends 8½, Uhr, im Volkshaus, Ritterbergstraße

Zeitung-Ordnung:

Besiedlung: a) des Vorstandes; b) des Kassierers; c) der Redaktion. — Stemmballen.

Beschließendes. — Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

(S 188)

Der Vorsitzende.

## Kleine Modewaren

### Korsetten

### Stickereien

auf vorzüglichen Grundstoffen

Stücklänge ca. 230 Meter  
5—8 cm breit Stück 75,-, 1.45

Stücklänge ca. 305 Meter  
3—7 cm breit Stück 75,-, 95,-, 1.65

Stücklänge ca. 460 Meter  
3—10 cm breit Stück 95,-, 1.45, 1.65

Stücklänge ca. 460 Meter  
3—10 cm breit Stück 2.45, 3.25, 3.75

Rockfabel ca. 12—15 cm breit  
Stück, ca. 2½ Meter 1.25

## Gestrickte Damenhemden

mit Passe und Halbarmeln  
Stück 1.45, 1.95

### Durchbrochene Damenstrümpfe

1.75, 1.45, 1.25, 95,-

### Damen-Zwirnhandschuhe

schwarz, weiß u. farbig 1.25, 95,-

### Glatte Damenstrümpfe

2.50, 1.45

### Farbige Damen-Handschuhe

Ledernachahmung 1.45

### Schwarze u. braune Florstrümpfe

2.90

### Farbige Damen-Handschuhe

Leinennachahmung 1.75

### Reinwollene Damenstrümpfe

schwarz und braun 3.50, 2.90

### Geldene Damen-Handschuhe

schwarz, weiß und farbig 2.75, 2.25, 1.75





## Bei Krupp.

Eilen, Ende März 1917.

Krupp lebt im Kreislauf ein Röntgenbild der Arbeit — eine Monarchie von aufgeklärter absolutistischer Führung mit stark patriarchalischen Einschlägen — vorwiegend in diesen Tagen — geliebt und gehetzt wie jede machtbare Tradition, die werden im Frieden nicht nur für Deutschland Waffen geschmiedet. Durch jene Weltbeschleunigung ist rasch in der deutschen Volkswirtschaft das geworden, was er ist: der gescheit Verbaubetrieb des Landes, der heute eine Arbeitskunst von reichlich zwei-störs stellt. Krupp ist heute bald soviel, wie jeder große Privatbetrieb. Unter dem unvermeidbaren Druck, der auf uns allen Wirtschaftssachen lastet, ist dabei manches Eigene verloren gegangen, aber dies Allgemeines gewonnen worden. Diese Einführung wird nach dem Kriege nicht aufzuheben.

Es ist für den Krieg nicht einfach, einen Überblick über die augenblickliche Gesamtlösung dieses Kruppischen Kolosses zu erhalten. Doch schwieriger, ihm in vorsichtige Hände zu füßen, der den Wohlstand, die die kleine Ausdehnung dieses Betriebes mit selten bleibenden Geschäftsmöglichkeiten für unsre Kämpfer hat. Aber auch ohne diese Geschäftsmöglichkeit, welche in seinen großen Waffen, zeigt dieser Betrieb impotente Leistung, die sie wichtig erscheinen werden soll, wie gegenwärtig blutige Kriegsschlacht.

Der Stahl der Kruppischen Arbeit, auf dem der Krieg historisch erwachsen ist, ist auch im Kriege noch die Errungung der Stadt. Es gibt verschwundene Weihenachten, die durch den Kriegsprozess aus dem Erz gewonnene Kosten durch normale Gewerbepraktik zu verhindern. Das mehr handwerkliche Guddelverfahren ist, wie soll überall, so auch bei Krupp durch das Bessener, das Thomas und das Siemens-Martinsverfahren abgelöst. Nach all diesen verschwundenen Verfahren kann dieser künstlerisch das Thomasverfahren bevorzugen für uns wichtig ist, weil es die Herstellung der preiswerten deutschen Minette-Erz und zudem die Herstellung eines guten Eisengeleis (frankreich) noch heute bei Krupp Stahl erzeugt, in den Konkurrenzlosen und in den zahlreichen großen Martiniwerken mit ihnen über einbaubarst Siemens-Martin-Losse. Aber der so gewonnene Stahl — sein Werkstatt im höchsten Sinn — wird zum größten Teil direkt verwendet — in der Krupp-Werkstatt für Panzer und Geschütze, im übrigen für Schiffbau, Maschinenfabriken, Automobilfertigung und ähnlichem. Dieser heraldische Macht erhält Menge der so gewonnenen Stahles mehr vielmehr einer erneuten Gewerbehandlung im Schmelzofen unterworfen. Das Krupp-Dreigefüllt ist das eigentliche Kruppische Geschäft, der Stahl, mit dem das Werk seine Siege im Kriege und im Friede errungen hat.

Wenn wir in den alten dämmrigen Schwerthaus eintreten, treten wir in das Kruppische Heiligtum, das heute ein grünes-deutschsches Heiligtum ist. Ein hohes Heiligthum und ganz Weltgeschichte, eine Kirche der Arbeit. Und und rechts die lange Reihe der Regenten-Schmieden, alle mit ihren Schmiedehandschriften nach dem Haupt-Schmied gestaltet. Von der Mitte der Siegeln, in die die Arbeiter stiegen und zwei aus glühenden Eisenen die lähmende Stadt stellten. Wenn die gefüllten Eisenen ihr weites, helles Licht durch den Raum schleudern, glüht die ganze Kirche — rauschend — gleich ein Gotteshaus der Hölle. Dazwischen die bleichen, feuerfardenen Gesichter der Ministranten, auf denen Seiten verrostete Soldatenmalen haben.

Links und rechts hinter den Seitenaltären stehen, wie in Alten, dunklen Schriften, die gefüllten, laufenden Eigel. Ein Kruppischer Schmiedefiegel ist ein unheimliches Gesäß von etwa 40 Zentimeter Höhe und 20 Centimeter Breite — hergestellt aus heimischer Ton- und Graphit. Die Füllung dieser Eigel besteht aus Martinstahl, oft vermischt in abwechselnden Prozenten mit Mangan, Wolfram, Chrom und anderen edlen Legierungen. Diese Mischungen gehören zu den Geheimnissen der Kruppischen Arbeit. Man wandert durch die Räume, in denen diese „bestrafen“ Eigel, jeder etwa 45 Kilo Stahl kostend, neden-einander stehen, wie durch ein langes Laboratorium. Die fallenden Eigel kommen lustig durch Pendel und Räder verschlossen in die Vorrichtung-Eisen, die sich im Seltenschild hinter den Hauptaltären entlang ziehen. Man nimmt einen Zug von Champagner aus der Flasche und lädt in eine rote Höhe von 800 Grad, in der Eigel und Schmelztiegel — letztere lustig abgeschlossen — gegen jede Wärzung der Hitzezone langsam zu glühen beginnen. Aus den Vorrichtung-Eisen wandern die Eigel in die eigentlichen Schmieden, jeder von diesen so groß, daß er 100 Eigel auf einmal lassen kann. In diesen mit Gas geheizten Regenten-Eisenen von weit über 1000 Grad liegt glühend Eigel und Eisig — unzählige sechs Stunden. Aus

## Kupferstichkabinett.

Als Vierjahrsausstellung hat der älteste Kritiker des Kabinett, Professor Dr. Max Lehrs, diesmal eine Sammlung von Daguerreotypien zusammengebracht, die einen interessanten Einblick in die Vorgeschichte unserer heutigen Bildaufnahmen gewährt. Großmutterzeit gewusste Zeiten werden lebendig, wenn man die Ausstellung durchwandert. Wunderschöne Bildchen an den Wänden unserer Wohnstuben und in Familienalben sind jetzt noch davon, aber hier, wo eine große Zahl der besten Kupferstichbilder uns entgegenkommt, erhalten wir erst einen rechten Begriff von dem guten Kupferstich jener alten Zeit, die, wenn auch nicht an Stelle des Gemäldes, so doch vielleicht in dessen Qualität weiter bedeutend überlegen war.

Professor Lehrs hat der Ausstellung eine gebrauchte Einführung beigegeben, die über Seien und Bedeutung der Daguerreotypie, so genannt nach ihrem Erfinder Louis Jacques Mandé Daguerre (1787 bis 1851), aufklärt. Danach mag es sich die liebhabende Beobachtung bei einzelnen Bildern ein besonderer Vor teil gewesen sein, daß es damals noch keine fotomimische Waffenproduktion und keine Berufsfotographen gab. Die Bilder wurden in einem Exemplar und in der Regel von Walern mit großer Sorgfalt und mit so noch wundervollen Verständnis für eine umgestrahlte Bildwirkung aufgenommen. In der Tat viele von diesen Bildstücken mit ihrem Reichtum von satten Goldtönen und mit ihrer flächentlichen Anordnung und Gruppierung der Gestalten wirken wie gut empfundene Nachbildungen von Gemälden. Romantisch die Bilder des von Professor Wilhelm Weimar als ein Beitrag zur Geschichte der Fotografie herausgegebenen Werkes: Die Daguerreotypie in Hamburg 1859 bis 1900 sind in dieser Beziehung von großer Bedeutung. Wir finden in ihnen unter anderen die Visionen von Christian Bauch, Peter von Cornelius, Alexander von Humboldt und einiger Mitglieder der Frankfurter Nationalversammlung. Außerdem sind erstaunlich viele Aufnahmen des bedeutenden Hamburger Daguerreotypisten Böck, den Gründer des optischen Anstalt William Campbell und den Bürgermeister Lütteroth mit seiner Gattin darstellend, sowie eine Gruppe Hamburger Künstler, die als eine der ersten Freilichtaufnahmen bezeichnet wird. Ferner interessieren eine große Zahl anmutiger Kupferstichbilder und einige Aufnahmen aus dem Staatsmuseum des alten Hamburgs.

Mit Recht besagt Böck, daß viele von den ältesten Aufnahmen bedeutender Männer, nördlich für als Unterlage für ein lithographisches Tafelwerk gedient hatten, höchst seltsam gewesen wären. Es ist in dankenswerter Weise bemüht, auch für Dresden eine ähnliche Sammlung von Daguerreotypien zu schaffen, wie sie das Hamburger Museum für Kunst und Gewerbe seit längerer Zeit besitzt. Ohne Zweifel kann unsere heutige Photographie von diesen alten Aufnahmen in Bezug auf flächentliche Gestaltung noch manches lernen und beim Volkshaus werden sie zugleich ein Stück Kultur-

den seitlichen Löchern des Ofens schlagen zwischen blaue Blumen. Das Auge weigert sich, in die Weltkunst zu sehen. Aus diesen Löchern schleppen fortwährend die Arbeiter paarweise, einen Teigel in einer langen Range tragend, den Stahl in die Schmelzen. In den Schmelzen, die bis durch die Öffnungen der ganzen Halle erscheinen, liegen die Gussteile, die Rosetten, in die Formen, meist zylindrisch, zu zweit kleine Spezialformen, wobei der glühend fließende Eisenfluss gegossen. Auf dem Wege vom Ofen zur Schmelze passieren die Teigel den Raum, der die Stufen aus dem Regel teilt. Der nun folgende Hochsprung ist das wichtigste der Regelmaßregel. In einem einzigen, ununterbrochenen Flusse nämlich muß sich der Stahl in 24 Stunden entladen. Die kleinste Unterbrechung würde die Geschwindigkeit des geöffneten Klozes gefährden. Nachdem der Teigel entleert ist, wird er sofort durch einen Schacht in die Ausführungsrinne unterhalb der Halle geleitet. Jeder Teigel kann nur einmal gebraucht werden. Diese gesetzten Teigel werden nach der Nutzung getrennt, in Versiegelungszwickeln gehalten und nach Justierung von frischem Material zu neuen Umgängen bereitstehen.

Dieser so gegossene Stahl, dessen Brüche mit Hilfe von zwei elektrischen Verfahren von ungefähr 100 Meter Spannweite zur Weiterbearbeitung in die Werkstätten abtransportiert werden, ist der berühmte Kruppische Stahl. Um die Durchsetzung dieses vergleichsweise teuren Produktes auf dem Weltmarkt hat Alfred Krupp hartnäckig gekämpft. Dieser Stahl steht jedoch nicht durch große Meinheit aus. Auch die größten Blöcke sind völlig homogen. Dicht und gleichmäßig. Was ihm werden Mühlsteinpulpa und Silberwalzen — für Schießbedarf Geschützhörner, Gewehrläufe und Panzergranaten — angefertigt. In diesem Schmelzbau stehen wie dort der Bogen der Kanonen, die in Maydonen und Artillerien und auf dem U-Booten des Kaiserreichs feuern. Der Stahl manches Dampfers, der Menschen und Schiffe in die Tiefe rückt. Ist aus den kleinen, glühenden Teigeln dieses Kruppischen Schmelzbauens gestossen.

In den letzten Jahren hat sich neben dem Elektro-Schmelzbau auch der Krupp eingebaut. Dieses Elektro-Verfahren ist für den Betrieb etwas lächerlich. Da steht eine Reihe größer, gegenüber Seiten nebeneinander. In diesen Löchern wird der eingefüllte Chromstahl vom derselben Schmelze aus, wie der, mit dem die Teigel beschickt werden, elektrisch geheizt. Es gibt Elektro- und Induktions-Löcher. In jenen wird das Schmelzgut direkt durch einen Strom erhitzt, während es zwischen den beiden Spulen einer Bogenlampe Licht und Wärme schöpft. Der Induktionsofen hingegen ist nichts als ein großer Transformatoren. Ein Wechselstrom von 1000 Volt gegen 1000 Amperen wird in eine primäre Spule geführt, die einen riesigen Magnetismus umschließt. Der Magnet ist in dem Ofen eingeschmolzen. Dieser Strom ruft durch Induktion in einer Sekundenhälfte einen zweiten Wechselstrom hervor. Diese Sekundenhälfte aber ist nichts anderes als das im Ofen liegende Stahlbadewasser. Der so im Schmelzofen herborgerne Strom ist von gewaltiger Stärke. So ist der Strom in der Primärspule etwa eine Spannung von 5000 Volt bei 300 Ampere, so beträgt die erzielte Wechselspannung 15 Volt, bei 120000 Ampere. Dieser Strom ruft durch den Überstand, den Schmelzgut, ihn entgegen, jene gewaltigen Hitzegrade her vor, die den Stahl weiß glühen.

Wie kommen bei einem solchen Feid-Ofen gerade recht zum Kochen? Der Stahl hat Widerstand hochst in dem Ofen gelegen. Eine Probe, die von oben entnommen wird, zeigt, daß der Ofeninhalt genauso durchgeglüht ist. Die Ausbildungsführung wird freigegeben. Ein Mann führt rassend den Eisenbündel heran, der den glühenden Inhalt in die Schmelzen umgeschleppt hat. Der Ofen sendet sich bis vor die Öffnung des Ofens, von der eine Rinne bis zum Bottich der „Schmelzofen“ reicht. Auch sie wird sauber geschliffen frei geputzt. Dann füllt der ganze Ofen langsam — in göttlicher Sicherheit — um 20 Grad nach vorne. Man zieht. Plötzlich schlägt aus der Mündung ein dicker, weißer Strom von glühendem Stahl, stürzt in den Bottich. Die Augen schmerzen. Der blaue „Spiegel“, den man zu Hilfe nimmt, macht das Bild noch märchenhafter. Abgleisend klar, blauweiß, wälzt sich der Stahl durch die Rinne bis zum Bottich. So mögen die Ströme des Himmels und der Hölle gewesen sein, die Dante geschildert. (k.)

H. Wolf &amp; Sohn, Kriegsberichterstatter.

## Betrug.

Von Karl Wald.

Soend soll in die Schule.

Vom ist etwas verblümten Annate, aber jetzt Grüne verhüter ihm, die Schule sei ons Lustigste, was es giebe. Außerher

gesichts enthüllen, wie es unverblümter nicht leicht gegeben werden kann.

Der Saal der neuen Gewerbeschule des Kabinett bietet für diesen Monat eine Ausstellung von Abbildungen und Steinbrüchen Adolf Menzel's und einer Anzahl von Holzschnitten und Steindrucken nach Gestaltungen des Meisters. Das meiste Interesse erweckt die Illustrationen zu den 1848 bis 1850 erschienenen Werken König's. Sie zeigen Mengen auf der Höhe seiner geschicktesten Illustrationskunst. Erfindung und Behandlung der Motive sind gleichzeitig ungewöhnlich und reizvoll. Sein Humor spricht sich namentlich in den lustigen olympischen Redereien aus, mit denen er Gedanken des Kriegers glorifiziert, vergleichend in dem lüstlichen Bildchen, auf dem ein mächtiger Krieger von einem Löwen mit gesträubter Mähne lauern lässt und umtreibt wie. Der Wielrichter-Mengen wird in Verbindung mit dem barocken Heitkorti, aus dem die Motive stammen, hofft bei diesen Illustrationen eine lüstnerische Mischung von blühendem Reiz, der gedenklichen Tiefe auch der kleinsten Gestaltungen zeugt, wie die Schlußgigante, in der die Hände eines Kriegers mit dem Lorbeer das Schwert vom Blute reinigen. In den vier Proberäumen zum „Verbrüderten Kugel“ und in denen zu den „Südern“ liegt der Altmärker mehr — ähnlich wie Ludwig Richter — das Vollständigkeit und Typische zu gestalten. Weiter fesseln die Aufmerksamkeit eine Anzahl Bildchen, unter denen das von Fritz Wenzel nach Mengel radierter Bildnis des Gladbachers Dr. Bühlmann ganz besonders lebendig wirkt. Zum Schlusse seien noch genannt die aus der Freiheit des Meisters stammenden Darstellungen aus dem Leben Bühlers, die im Vergleich mit den Alterswerken wie die „Südliche Teilnahme“ und „Die Zeitungsleiterin“ Auf- und Abstieg seines künstlerischen Schaffens beobachten; wie denn im allgemeinen die Ausstellung manchen zum nächsten Bekanntwerden mit der Menschlichen Kunst sehr willkommen sein wird.

In den Schauräumen des Saales finden wir u. a. ausgelegte einige von Wilhelm Busch illustrierte Bücher: „Gefährliches Abenteuer mit einem Löwen“, „Der Schmetterling“ und „Kunterbunt“. Seiner Bildausführung durch die Schäfliche Schweiz mit einer lüstlichen Illustration von Ludwig Richter und einem Stich nach Moritz v. Schwind's Wandgemälde im Schloss Hohenfelswangau. m. m.

## Theater.

Nationaltag deutscher Bühnen. Im Centraltheater wurde am Sonntagabend „Die Fahrt ins Glück“ in der bisherigen Besetzung aufgeführt, eine in Arießanleitungen angestrebende Aufführung für deutsche Bühnenangehörige mit großem Erfolg und bei gutem Besuch. — Im Kesselringtheater stand zum gleichen Zweck gegeben. — Im Kesselringtheater stand zum gleichen Zweck am Freitag eine Aufführung von „Blondine“ statt, der ein von Adolf Wagner einzigartig geprägter Prolog von Emil Stein vorangestellt. Auch diese Aufführung war fast besucht. — Im Elberfeldtheater war die erste Lieb-

spielen. Trachten steigen lassen, Blüten Blüten erzielen können, mit Vater zum Bahnhof fahren — das alles ist nicht so leicht. Leben und Schreien lernen sei hundertmal schwer!

Der zweite Tag findet ihn mit großen Augen, die Seele befreudiger Szenen. Das Ganze dauert nicht länger als eine Stunde, aber enttäuscht ist er nicht.

Der dritte Tag ist er von vorbereitend nichts mehr, besucht er, den Weg das Lustige noch kommen könnte. Es ist vor dem Gang keine Hoffnung, und sie wird gründlich zunehmen.

Den vierten Tag nimmt er nichts. Alles kommt er nicht zu Erfolg. Erst als die Schulzeit vorüber ist, kommt er wieder zurück.

Die Frage, warum er nicht in der Schule war, beantwortet er ja ein, daß er lieber in den Wald gegangen sei. Das Kind nimmt es nicht ihm, daß es noch nie einen kleinen Jungen gegeben habe. Der in den Wald geht, wenn er zur Schule sollte. Sie sieht ihn zu sich herein und blieb mit siebenjährigen Augen auf ihn herab. Sonst sind nicht weniger ernsthaft als die ihres.

Du hast gesagt, es wäre so lustig.

Sie ergibt ihm, daß ein kleiner Junge, der sieben in den Wald geht, nie etwas werden kann. Sie verabscheut ihn, doch sein Vater ja etwas nie getan hätte. Sie sieht das breiten Augen auf, wie sie für unsere Kinder steht in Belegschaft haben. Soend achtet ihrer kaum. Er weiß, was er nicht und bestreit auf seinem Platz. Jetzt und vorwurfsvoll sieht er sie an und bestreit auf seinem Platz. Jetzt und vorwurfsvoll sieht er sie an und bestreit auf seinem Platz. Jetzt und vorwurfsvoll sieht er sie an und bestreit auf seinem Platz.

Du hast gesagt, es wäre so lustig!

**Bunte Chronik.**  
Ein soziales Museum. Seit letzter Woche ist das soziale Museum dem Publikum zugänglich und darüber die Stadt gleich mit einer Schauspielwirkung reicher. Das Museum bietet in Bildern, Tabellen, Modellen und Apparaten einen lebendig und eine vollkommen Darstellung von volkswirtschaftlichen Zuständen, Entwicklung und Fortschritte des sozialen Bewegung. Es ist in vorbildlicher Weise

arbeit aufwendig und kostspielig aufgebaut. Der Betrieb ist durch einen kleinen Betrieb ausgestattet, der die Ausstellung und die Schauspielwirkung des sozialen Bewegung auf eine sehr hohe Stufe bringt. Der Betrieb ist durch einen kleinen Betrieb ausgestattet, der die Ausstellung und die Schauspielwirkung des sozialen Bewegung auf eine sehr hohe Stufe bringt. Der Betrieb ist durch einen kleinen Betrieb ausgestattet, der die Ausstellung und die Schauspielwirkung des sozialen Bewegung auf eine sehr hohe Stufe bringt.

Ausgegrabene Hunnengräber im Trierer Kreise. Die Ausgrabung von Trier, so schreibt uns ein Mitarbeiter, ist unerträglich reich an alten beweiswertem historischen Ausgrabungen. Nachdem vor Jahreszeit etwa bei einer Grabenreinigung einer Baubeginn der Kabinette viele gut erhaltenen Steinfiguren der Römerzeit freigelegt wurden, in denen sich Schmied und Tischler, auch Waffen befinden, möchte man jetzt einen neuen beweisreichen Fund. Bei einer Bergausbeutung im Ettringer Reich Trier wurden in einer Tiefe von etwa zwei Metern goldene Steinfiguren gefunden mit primitiven Werkzeugen, Waffen, Eisenbeschlägen und Utensilien. Man hielt die Ausgrabungen für eine alten germanischen Zeit und übertrug sie dem Römischen Museum in Trier. Südwestdeutsche stellen jetzt fest, daß es sich tatsächlich um Hunnengräber handelt, die als keltische Gräber die Bezeichnung verdiensten.

Wer kauft das Ei des Columbus? Wie den Meldungen spanischer Zeitungen zu entnehmen ist, hat der spanische Kaiser von Spanien, der legte Nachkommen von Christopher Columbus' Familie viele gut erhaltenen Steinfiguren der Römerzeit freigelegt wurden, in denen sich Schmied und Tischler, auch Waffen befinden, möchte man jetzt einen neuen beweisreichen Fund. Bei einer Bergausbeutung im Ettringer Reich Trier wurden in einer Tiefe von etwa zwei Metern goldene Steinfiguren gefunden mit primitiven Werkzeugen, Waffen, Eisenbeschlägen und Utensilien. Man hielt die Ausgrabungen für eine alten germanischen Zeit und übertrug sie dem Römischen Museum in Trier. Südwestdeutsche stellen jetzt fest, daß es sich tatsächlich um Hunnengräber handelt, die als keltische Gräber die Bezeichnung verdiensten.

Blätter zu entnehmen ist, hat der spanische Kaiser von Spanien, der legte Nachkommen von Christopher Columbus' Familie viele gut erhaltenen Steinfiguren der Römerzeit freigelegt wurden, in denen sich Schmied und Tischler, auch Waffen befinden, möchte man jetzt einen neuen beweisreichen Fund. Bei einer Bergausbeutung im Ettringer Reich Trier wurden in einer Tiefe von etwa zwei Metern goldene Steinfiguren gefunden mit primitiven Werkzeugen, Waffen, Eisenbeschlägen und Utensilien. Man hielt die Ausgrabungen für eine alten germanischen Zeit und übertrug sie dem Römischen Museum in Trier. Südwestdeutsche stellen jetzt fest, daß es sich tatsächlich um Hunnengräber handelt, die als keltische Gräber die Bezeichnung verdiensten.

Der Konszert. Der Konszertverein brachte in seinem abwechslungsreichen und lebhaften Programm eine Triosonate für Violoncello und Klavier mit einer dem Klavier übertragenen Sonate von Georg Friedrich Händel und einer Sonate für Violoncello und Klavier von Camillo Horn (geb. 1860). Händel spielt sich fast immer mit großer Kraft aus, gleichsam ein Bild der glänzenden und germonischen Seite damaligen Lebens; diesen Reichtums Händels zeigte der Maler-Gärtner Horatio (1861) ebenfalls. Auch in der Trio-Sonate tritt Händel mit allen seinen spanischen Stilen und goldner Tabaksbörse vor uns, wenngleich er vorzugsweise pastorelle Töne anstreift. Immer aber außen wir — und das sagen wohl auch kommende Geschlechter — sein Genie bewundern, das mit so unverwelteter Kraft zu uns hinkt und Wiederholung findet. Die Herren König, Job, Streicher, Jäger und Klinger brachten das Werk mit meisterlichem Können zum Erlingen. Die Horn-Sonate macht sich den schon zusammenhängenden Horns und Klavierklang genug, ist aber für ihre nicht großen musikalischen Gehalte zu lang geraten. Die schwierigen Einzelheiten der Ausführung des „Kaufmanns von Venetien“ am Sonnabend dem erwähnten Zweide gewidmet, die von den Kritiken als fröhlicherweise beschrieben werden. Einem waren ausdrücklich der Preis von Wilhelm v. Scholz (1900) Dr. Max Alberti lobend und ausdrucksstark. Das Theatersaale befand sich auf den leichten Bühnen, einen bäreren Besuch beanspruchen können.

**Konzerte.**  
Der Konszertverein brachte in seinem abwechslungsreichen und lebhaften Programm eine Triosonate für Violoncello und Klavier mit einer dem Klavier übertragenen Sonate von Georg Friedrich Händel und einer Sonate für Violoncello und Klavier von Camillo Horn (geb. 1860). Händel spielt sich fast immer mit großer Kraft aus, gleichsam ein Bild der glänzenden und germonischen Seite damaligen Lebens; diesen Reichtums Händels zeigte der Maler-Gärtner Horatio (1861) ebenfalls. Auch in der Trio-Sonate tritt Händel mit allen seinen spanischen Stilen und goldner Tabaksbörse vor uns, wenngleich er vorzugsweise pastorelle Töne anstreift. Immer aber außen wir — und das sagen wohl auch kommende Geschlechter — sein Genie bewundern, das mit so unverwelteter Kraft zu uns hinkt und Wiederholung findet. Die Herren König, Job, Streicher, Jäger und Klinger brachten das Werk mit meisterlichem Können zum Erlingen. Die Horn-Sonate macht sich den schon zusammenhängenden Horns und Klavierklang genug, ist aber für ihre nicht großen musikalischen Gehalte zu lang geraten. Die schwierigen Einzelheiten der Ausführung des „Kaufmanns

Montag den 16. April 1917

## Potschappel.

Auf Abschnitt 16 der Landesfesteartie kann vom 16. April an in der Butterhandlung, für deren Kundenliste der Karteinhaber eingetragen ist, ½ Pfund Butter zum Preise von 30 Pf. (3.12 M. für ein Pfund) entnommen werden.

Die Inhaber der mit den Fertigungsnummern 7401 bis 8400 bescheinigten Lebensmittelkarteien können auf Abschnitt 32 in der Butterhandlung von Höhner einen seltisch gerührten Hering [W246] zum Preise von 42 Pf. entnehmen.

**Soldappel am 15. April 1917.** Der Gemeindevorstand.

## Bekanntmachung.

Die lange Kriegsdauer macht für die unterzeichnete Stelle die Aufstellung einer zweiten Ergänzungsliste der Erbschaften des Vorstandes und des Ausschusses der Arbeitnehmer-Gesetzter nach Wohlwortschlag I notwendig. Die von drei Mitgliedern unterzeichneten Vorauslagen müssen für den Vorstand 12 und für den Ausschlag 30 Namen enthalten und sind bis zum 23. April 1917 an den unterzeichneten Vorstand einzureichen. [S152]

## Allgemeine Orts-Krankenkasse Nabenau und Umgegend in Nabenau.

Der Vorstand. 9.1.18 i. d. Verfassender.

Teleph. 14-890 A 141 Linien 5 u. 7  
**ymians halia theater**  
Görlitzer Str. 6 Anfang 8 Uhr Sonn. 2 Vorstell.  
Nachm. 4 Uhr kl. Preise, kein Hallitus. Domest. Dumonst.!

Vorstellungskarten wochentags 0, Sonntags nachm. gültig.

## MUSENHALLE

Vorstadt Löbau, Kesselsdorfer Straße, Straßenbahnhafen 7 u. 12. Täglich abends 8 Uhr. Neues Programm.

## Die Furcht vor der Schwiegermutter.

Zimmer.

**Der schwarze Peter.** Urfamische Vorst.  
Und der neue, vorzügliche Solotell! [W190]

Vorverkauf Ingol.

**Gäste** **Kaufe Gebisse**  
aller Art, auch zerrissene, sowie  
Bedienungs-, Bindfaden faust  
zu höchsten Preisen. Zweiter,  
Dresden, Weitnerstraße 32.  
Tel. 10382. Komme auch auswärtig.

## 5. Klasse 170. S. S. Landes-Lotterie.

10 Nummern, Unter welchen ein Gewinn steht, das mit 800 Wert ausgezahlt. (Die Güte der Ziehung ist gesichert.)

4. Ziehungstag vom 14. April 1917.

10000 St. 31.644. Zeitschrift Preise &c. Relygo.  
5000 St. 26.729. S. S. Wiss. u. Sch. Dresden.  
4000 St. 22.207. Germania Dresden, Relygo.

0049 135 389 630 002 (8000) 388 820 277 678 (1000) 219  
220 118 683 231 280 604 044 138 115 289 432 487 390 006  
538 885 863 12000 054 077 910 490 579 187 484 385 700 235  
647 516 921 452 2719 285 272 488 804 350 500 009 717 108  
668 079 682 374 251 173 315 050 177 943 3028 730 174 250  
973 007 100 622 156 516 176 067 385 396 175 453 215 743 594  
935 561 583 004 940 442 805 002 783 406 708 441 615 276  
(9000) 988 318 644 205 170 185 329 688 007 651 276 046 265  
5685 566 716 126 272 542 204 240 277 699 174 546 808 221  
784 627 072 714 544 572 675 048 482 078 385 539 160 809  
806 977 519 058 020 972 (500) 488 586 785 486 100 809  
757 15000 512 10000 820 260 506 147 716 000 808 562 690 920 008  
494 519 487 803 544 295 291 562 287 682 629 515 304 586  
261 342 028 603 544 295 291 562 287 682 629 515 304 586  
329 694 310 246 590 758 824 170 662 286 581 652 000 006  
976 577  
10459 111 (8000) 068 129 455 (500) 866 356 786 214 049  
019 231 (3000) 502 504 712 11283 221 622 789 831 111  
143 15000 233 488 061 520 761 288 12798 835 981 079 947  
488 280 (1000) 179 657 819 338 471 786 305 685 (1000) 684 747  
722 965 857 104 964 951 061 268 13329 428 336 488 600 989  
468 472 012 941 824 716 (18000) 080 562 576 584 14008 576  
804 642 670 698 223 (1000) 390 723 480 782 514 743 607 761  
217 538 15200 743 973 455 377 487 504 774 464 600 010  
(6000) 566 595 478 065 215 16272 221 877 936 778 164 210 938  
495 300 684 432 278 586 206 482 639 565 947 074 12486 510  
757 466 449 179 513 000 164 244 341 330 588 332 892 (8000)  
059 861 874 706 895 864 186 674 191 177 931 007 584 301  
275 168 799 777 990 485 781  
20591 352 901 404 578 120 294 000 894 660 683 368 206  
338 (400) 671 726 483 597 780 845 21340 825 813 788 666 129  
002 679 356 (1000) 197 617 689 201 450 826 645 22883 101  
650 004 265 679 (2000) 650 298 771 534 802 118 807 474 323 211  
979 058 887 018 537 230 606 655 029 377 344 586 323 202  
626 140 729 484 568 682 582 611 048 800 719 25571 644  
964 713 244 387 387 748 (500) 551 230 516 780 977 473 019  
029 (1000) 058 700 563 882 500 438 800 719 25571 644  
834 779 188 288 338 167 340 617 286 739 (5000) 303 27678  
548 210 696 695 872 746 286 488 600 827 555 002 654 594  
224669 089 186 066 941 799 (500) 523 622 621 977 563 772 394  
117 086 088 568 223 294 666 568 383 727 094 004 988 377 (8000)  
980 890 019 165 107 037 925 432 643 457 363  
30274 229 618 (1000) 018 939 559 679 565 789 682 280  
095 706 961 118 708 150 31432 521 125 807 123 289 748  
246 827 800 432 320 882 766 (500) 155 507 (2000) 788 967  
32219 939 918 743 903 579 534 547 446 894 240 064 979 008  
183 687 451 501 419 33467 293 483 478 829 681 880 807 551  
883 674 050 582 552 (500) 228 644 (10000) 681 600 788 644 22883 101  
405 470 142 34409 141 716 298 959 750 991 207 780 237 867  
096 939 009 469 135 518 355 682 002 315881 151 178 222 707  
139 (1000) 684 059 (1000) 819 888 765 712 681 370 366 005  
964 713 244 387 387 748 (500) 551 230 516 780 977 473 019  
029 (1000) 058 700 563 882 500 438 800 719 25571 644  
834 779 188 288 338 167 340 617 286 739 (5000) 303 27678  
548 210 696 695 872 746 286 488 600 827 555 002 654 594  
224669 089 186 066 941 799 (500) 523 622 621 977 563 772 394  
117 086 088 568 223 294 666 568 383 727 094 004 988 377 (8000)  
980 890 019 165 107 037 925 432 643 457 363  
30274 229 618 (1000) 018 939 559 679 565 789 682 280  
095 706 961 118 708 150 31432 521 125 807 123 289 748  
246 827 800 432 320 882 766 (500) 155 507 (2000) 788 967  
32219 939 918 743 903 579 534 547 446 894 240 064 979 008  
183 687 451 501 419 33467 293 483 478 829 681 880 807 551  
883 674 050 582 552 (500) 228 644 (10000) 681 600 788 644 22883 101  
405 470 142 34409 141 716 298 959 750 991 207 780 237 867  
096 939 009 469 135 518 355 682 002 315881 151 178 222 707  
139 (1000) 684 059 (1000) 819 888 765 712 681 370 366 005  
964 713 244 387 387 748 (500) 551 230 516 780 977 473 019  
029 (1000) 058 700 563 882 500 438 800 719 25571 644  
834 779 188 288 338 167 340 617 286 739 (5000) 303 27678  
548 210 696 695 872 746 286 488 600 827 555 002 654 594  
224669 089 186 066 941 799 (500) 523 622 621 977 563 772 394  
117 086 088 568 223 294 666 568 383 727 094 004 988 377 (8000)  
980 890 019 165 107 037 925 432 643 457 363  
30274 229 618 (1000) 018 939 559 679 565 789 682 280  
095 706 961 118 708 150 31432 521 125 807 123 289 748  
246 827 800 432 320 882 766 (500) 155 507 (2000) 788 967  
32219 939 918 743 903 579 534 547 446 894 240 064 979 008  
183 687 451 501 419 33467 293 483 478 829 681 880 807 551  
883 674 050 582 552 (500) 228 644 (10000) 681 600 788 644 22883 101  
405 470 142 34409 141 716 298 959 750 991 207 780 237 867  
096 939 009 469 135 518 355 682 002 315881 151 178 222 707  
139 (1000) 684 059 (1000) 819 888 765 712 681 370 366 005  
964 713 244 387 387 748 (500) 551 230 516 780 977 473 019  
029 (1000) 058 700 563 882 500 438 800 719 25571 644  
834 779 188 288 338 167 340 617 286 739 (5000) 303 27678  
548 210 696 695 872 746 286 488 600 827 555 002 654 594  
224669 089 186 066 941 799 (500) 523 622 621 977 563 772 394  
117 086 088 568 223 294 666 568 383 727 094 004 988 377 (8000)  
980 890 019 165 107 037 925 432 643 457 363  
30274 229 618 (1000) 018 939 559 679 565 789 682 280  
095 706 961 118 708 150 31432 521 125 807 123 289 748  
246 827 800 432 320 882 766 (500) 155 507 (2000) 788 967  
32219 939 918 743 903 579 534 547 446 894 240 064 979 008  
183 687 451 501 419 33467 293 483 478 829 681 880 807 551  
883 674 050 582 552 (500) 228 644 (10000) 681 600 788 644 22883 101  
405 470 142 34409 141 716 298 959 750 991 207 780 237 867  
096 939 009 469 135 518 355 682 002 315881 151 178 222 707  
139 (1000) 684 059 (1000) 819 888 765 712 681 370 366 005  
964 713 244 387 387 748 (500) 551 230 516 780 977 473 019  
029 (1000) 058 700 563 882 500 438 800 719 25571 644  
834 779 188 288 338 167 340 617 286 739 (5000) 303 27678  
548 210 696 695 872 746 286 488 600 827 555 002 654 594  
224669 089 186 066 941 799 (500) 523 622 621 977 563 772 394  
117 086 088 568 223 294 666 568 383 727 094 004 988 377 (8000)  
980 890 019 165 107 037 925 432 643 457 363  
30274 229 618 (1000) 018 939 559 679 565 789 682 280  
095 706 961 118 708 150 31432 521 125 807 123 289 748  
246 827 800 432 320 882 766 (500) 155 507 (2000) 788 967  
32219 939 918 743 903 579 534 547 446 894 240 064 979 008  
183 687 451 501 419 33467